

Auswege aus der 'Kleinheit'?

Positionierungsstrategien belarussischer Autoren vom 19. bis ins 21. Jahrhundert

Die Zweckmäßigkeit von Modellen der ‚Kleinheit‘ zur Beschreibung literarischer Räume wird in der Slawistik kontrovers bewertet: der Abwehr entsprechender Attributierungen unter Hinweis auf ihren zwangsläufig (ab-)wertenden Gestus steht ihre Verteidigung um ihres heuristischen Potentials willen gegenüber.

Ungeachtet dieser Unstimmigkeiten auf theoretischer und historiographischer Ebene scheinen die Selbstmodellierungen von Repräsentanten betroffener Literaturen so etwas wie einen ‚Kleinheitsdiskurs‘ zu belegen; verwiesen sei beispielsweise auf den in verschiedenen Literaturen des 19. und 20. Jahrhunderts rekurrenten Topos der ‚Notwendigkeit eines Anschlusses an die westeuropäischen Literaturen‘.

Positionierungen belarussischer Autoren seit dem 19. Jahrhundert bis heute sind vor diesem Hintergrund vielfach als Distinktionsstrategien lesbar, bei deren Wahl die ästhetische, poetologische oder auch institutionelle Überwindung ‚literarischer Kleinheit‘ stets eine entscheidende Dimension darzustellen scheint. Am Beispiel repräsentativer belarussischer Autoren macht der Beitrag den Versuch, solche Strategien zu identifizieren, sie zu zwischen dem 19. und dem 21. Jahrhundert profilierten Parametern diskursiv konstituierter ‚Kleinheit‘ systematisch in Beziehung zu setzen und hinsichtlich ihrer Rückwirkungen auf die Entwicklung des belarussischen Literaturfeldes und seiner Position innerhalb des Modells einer „République mondiale des lettres“ (Casanova) kritisch zu hinterfragen.

Die mit dem Vortrag verbundene Frage lautet, inwieweit vergleichbare Phänomene in anderen slawischen Literaturen zu beobachten sind, und ob eine entsprechende Deutung als spezifische Positionierungsstrategien dafür in Anschlag gebracht werden kann.

Gun-Britt Kohler (Oldenburg)